

## Offener Brief an die Herren

Mag. Heinz Bartelmus, IBS  
Ing. Klaus Bartelmus, IBS  
Albert Moder  
Mag. Heimo de Monte, KLH  
Werner Koller, Zeman

Kopien gehen an die Herren Bürgermeister der Region, den Naturpark Grebenzen, an verschiedene Medien und an relevante Websites

5. Juli 2008

Sehr geehrte Herren Unternehmer!

Ich habe den Artikel in der jüngsten Ausgabe von **Murtal 1** (Straße sichert Zukunft) mit Interesse gelesen und möchte dazu meinen Kommentar abgeben. Ich verstehe, dass die bei Ihnen beschäftigten Mitarbeiter und deren Angehörige Ihnen sehr zu Dank verpflichtet sind, da Sie ihnen das Brot auf den Tisch stellen. Das ist heutzutage gar nicht so einfach. Da man klugerweise nicht die Hand beißt, die einen füttert, hat Ihr Wort natürlich viel „Gewicht“.

Ich bewundere immer den Spagat den Sie zwischen brutaler Transitautobahn (Sie nennen sie liebevoll S37 oder „die Straße“) und den inzwischen 15 Bürgerinitiativen (die die Interessen der Bevölkerung vertreten) vollführen. Transit-Terror und Traumwelt (*ja, Herr Bartelmus!*) passen nicht gut zusammen, das ist so, wie wenn man ein Bad nimmt und dabei versucht, nicht nass zu werden.

Ich versuche einmal, Ihre „Nöte“ (und versteckte Drohung mit Investitionsstop ) zu verstehen. Ich habe in den letzten Jahren die in der Presse veröffentlichten Betriebsverlagerungen studiert und versucht, sie mit Autobahnanbindung zu korrelieren. Fehlanzeige! Genau so wie die jüngste Schließung des TRW-Werkes in Salzburg, direkt an der Autobahn. Glauben Sie allen Ernstes, dass all die Betriebe nur in den Osten abwandern, weil die Länder dort so gute Autobahnen haben? Gute Verkäufer können immer gerade das gut verkaufen, was sie nicht haben.

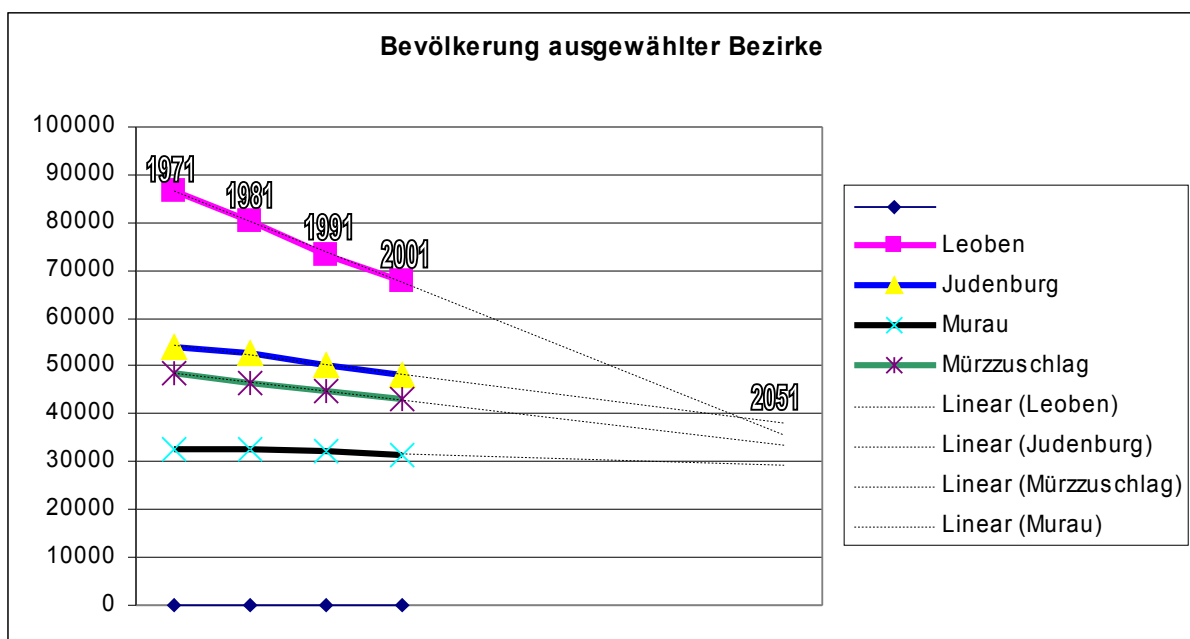
**Sie können nicht alles haben:** entweder eine vierspurige Transitautobahn (und wir haben einen zweiten Brenner im Land) oder zweispurig, und wir lösen die bestehenden lokalen Verkehrsprobleme zum Wohle der einheimischen Bevölkerung, durch deren Einsatz Sie zu dem geworden sind, was Sie heute sind. Ein Mittelding, so etwa wie „*halbschwanger*“ gibt es nicht.

Ein Argument, das immer wieder auftaucht ist „*just in time*“ (klingt modern und nicht viele wissen was damit anzufangen). Die Zeitersparnis, die eine Autobahn für die 40 km von Neumarkt nach Judenburg bringt ist maximal 6-7 min. Diese paar Minuten können doch nicht die Ursache für einen Investitionsstop sein. Dasselbe gilt für die häufigen Theaterbesuche in Graz durch unsere regionale Bevölkerung. Ich glaube nicht, dass jeden Tag jemand ins Theater nach Graz fährt. Das ist ein sehr schwaches und an den Haaren herbeigezogenes Argument. Mit anderen Worten, wir brauchen die Transitautobahn, damit Lkws 6-7 Minuten

einsparen und hin und wieder jemand aus unserer Region dieselbe Zeit einspart, wenn er nach Graz ins Theater fährt. „Ich bin überzeugt“ würde ich sagen, wenn ich ein Sarkast wäre. Ich selbst bevorzuge ja den Zug, aber wenn ich das Auto nehmen muss, dann nehme ich gerne 6-7 Minuten längere Fahrt in Kauf, wenn dadurch eine massive Belastung unserer Region durch Lärm, Abgase und Feinstaub erspart bleibt.

Ich gebe zu, dass Murau ein strukturschwacher Bezirk ist. Also müsste die Bevölkerung angesichts bescheidener wirtschaftlicher Möglichkeiten rapide schrumpfen. Ich habe mir erlaubt, die letzten 4 Volkszählungen (Statistik Austria) von verschiedenen Bezirken zu vergleichen: **Murau**, mit Schnellstrassen nicht gerade gesegnet, sowie **Judenburg, Leoben** und **Mürzzuschlag**, die allesamt mit Schnellstrassen gesegnet sind.

Die Bevölkerung des Bezirks Leoben nahm in den Jahren 1971-2001 um 22% ab, Mürzzuschlag um 12%, Judenburg um 11% und Murau war mit einer Abnahme von 4% vergleichsweise stabil. Ich habe dann den Computer „gebeten“, unter Berücksichtigung der Bevölkerungsveränderungen der letzten 30 Jahre, einen Trend für die Volkszählung von 2051 zu berechnen. Das Chart zeigt sehr anschaulich, wo die Bevölkerung wirklich schwindet. Ich glaube nicht, dass Leobner im Jahr 2051 Parkplatzsorgen haben werden, denn die Bevölkerung der Bezirke Leoben, Judenburg, Mürzzuschlag und Murau wird fast gleich sein (zwischen 30 und 40.000). Die Bevölkerung des Bezirks Murau wird vergleichsweise wenig abnehmen. Sie und ich werden übereinstimmen, dass solche Prognosen natürlich gewagt sind.



Der Motorisierungsgrad in Österreich ist seit 10 Jahren unverändert, d.h. dass sich der lokale Verkehr nicht oder nur wenig verändert. Die steigenden Spritpreise werden da sicher als zusätzliche Bremse wirken. **Für den lokalen Verkehr brauchen wir keine Transitautobahn.** Wir finanzieren mit unseren Steuergeldern den ausländischen Transit, der für uns absolut nichts bringt, ausgenommen natürlich Abgase, Feinstaub und Lärm. Mit der angefügten Grafik ist der Beweis erbracht, dass die an der Schnellstrasse gelegenen Bezirke sich rascher entvölkern als das strukturschwache Murau. Sollte die Transitautobahn, dank der Drohungen unserer Unternehmer doch kommen, dann wird sich auch Murau entvölkern, und dann können Sie ja immer noch in den Osten abwandern.

Da Sie nicht als Unmensch dastehen wollen, reden Sie gerne von umweltfreundlichen oder menschenfreundlichen Varianten. Diese gibt es nicht. Selbst die Asfinag gibt zu, dass es massive Verkehrsverlagerungen in Richtung S37 geben wird. Dabei wird nur, wie bei der Asfinag üblich, die halbe Wahrheit zugegeben. Damit sich ein Projekt rechnet, muss man die Strasse mit zusätzlichen Fahrzeugen belegen. Je mehr, desto wirtschaftlicher. Aber es gibt eine taktische Grenze. Es werden nur so viele Fahrzeuge verlagert, dass zumindest auf dem Papier die zukünftigen Grenzwerte für Lärm, Abgase und Feinstaub nicht überschritten werden. Das Projekt ist dann mit Hilfe der von der Asfinag bezahlten Gefälligkeits-„Gutacher“ (es werden immer die gleichen verwendet) umweltfreundlich.

Wenn dann das volle Ausmaß der Verkehrsverlagerung eintritt, ist das nicht mehr das Bier der Asfinag. Die wandert weiter und verschandelt ein neues, schönes Stück Österreich. Vielleicht dann gleich der Lückenschluss Scheifling St.Michael / Lungau.

Vor jedem Bau ist die stets professionell aussehende Information der Asfinag irreführend. Man kann die Asfinag gerade noch nicht als Lügner bezeichnen. Vieles ist im Kleingedruckten versteckt, und ein Durchschnittsbürger ist fast nicht in der Lage, die bewusste Irreführung aufzudecken.

Wenn man die Asfinag nach Projektabschluss daran misst, ob sie die Versprechungen eingehalten hat, gibt es überall in Österreich herbe Enttäuschungen. Weil bei Projektende kein Geld mehr da ist, bleibt der Bürger auf der Strecke. Versprochener Lärmschutz in anderen Regionen wurde ganz selten errichtet. Die Anwohner durchschauen nicht, dass sie mit unhaltbaren Versprechungen ausgetrickst werden, damit sie ihren Widerstand aufgeben. Die Umweltverträglichkeitsprüfung ist inzwischen zu einer Farce verkommen.

Wenn Profis das Geschäftsgebaren der Asfinag prüfen, dann kommen in den Prüfberichten folgende Sätze vor (kurze Auswahl):

- *der humanmedizinische Sachverständige hat das dringendste Problem der Lärmspitzen gar nicht behandelt, was die gesamte Vorgangsweise in Frage stellt*
- *Transparenz, Plausibilität und Nachvollziehbarkeit sind nicht gegeben*
- *Diese Argumentationslinie ist eines Sachverständigen für Luft und Klima unwürdig*
- ***Auf Grund überhöhter Prognosen wurde eine Ausbauerfordernis abgeleitet. Mit korrigierten Prognosen wäre kein Ausbau nötig***
- *Ozon ist ein klimarelevantes Gas, wird aber gar nicht behandelt*
- *Wegen dieser Unklarheiten kann die Umweltauswirkung nicht berechnet werden*
- *Lärm: das Vorhaben ist umwelthygienisch völlig fahrlässig*
- *Um Grenzwertüberschreitungen beim hochgiftigen Stickstoffdioxid ausschließen zu können, wird der Bau einer Lärmschutzwand als sinnvoll erachtet. [...ist in Wahrheit unwirksam und unsinnig]*
- *Die Vorgangsweise des umwelthygienischen Gutachters ist falsch*
- *Jede Auseinandersetzung mit den Rahmenbedingungen des Verkehrswachstums sind unterblieben*
- *Prognosen sind systemwidrig*
- *Keine differenzierte Analyse an relevanten Zählstellen*

In den Zielen der Asfinag kommt das Wort „**Mensch**“ nicht vor. Wir sind ein Störfall, und die Asfinag benutzt Bürgermeister und Unternehmer temporär, um ihre Ziele durchzusetzen. Es werden auch immer Trassendiskussionen praktiziert, um Gemeinden zu entzweien.

Gemeinde A sagt, solange die Autobahn durch das Gebiet der Gemeinde B führt, hat sie keine Probleme. Umgekehrtes gilt für Gemeinde B.

Wenn wir wissen wollen, was uns mit der Transitautobahn blüht, brauchen wir nur die Inntalautobahn entlang zu fahren. Das Herz von Tirol ist ein Luftsanierungsgebiet geworden in dem alle nur möglichen Grenzwerte permanent überschritten werden. Ich möchte den Brief nicht zu lange werden lassen, aber ich sende Ihnen gerne eine Ausarbeitung über die bewiesenen Gesundheitsgefahren für Anwohner von Autobahnen.

Anmerkung zur Wortmeldung von Herrn de Monte: sie wollen, dass unsere Gäste bequem anreisen. Sie können sehr bequem nach Vomp in Tirol anreisen, aber wollen Sie wirklich dort Urlaub machen. Die Autobahn wird die letzten Gäste verjagen, denn wer möchte in einem Luftsanierungsgebiet Urlaub machen?

Anmerkung zur Wortmeldung von Herrn Moder: ich verstehe nicht, wie sie die Anbindung an Kärnten als lebensgefährlich bezeichnen können. Es gibt für jede Straßenführung eine sichere Geschwindigkeit, man kann eben nicht mit 80 durch die Klamm „brettern“. Außerdem sollten ein paar Kurven einem Berufskraftfahrer keine Probleme bereiten.

In diesem Zusammenhang appelliere ich auch an die Herren Bürgermeister: bitte schieben sie sich die Trassen nicht wie heiße Erdäpfel gegenseitig zu. Das ist genau, was die Asfinag will.

Angesichts der ernststen Sorge der Bevölkerung entlang der Trasse, wie gesagt, es gibt schon 15 registrierte Bürgerinitiativen, möchte ich Sie bitten, Ihren Spagat mehr in Richtung Umweltfreundlichkeit und Menschlichkeit zu verlegen und die engagierten Mitglieder der Bürgerinitiativen nicht als destruktive Verhinderer, die in einer Traumwelt leben, abtun.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Gerhard Sprintschnik  
St. Marein 70  
8820 Neumarkt

*„Erst wenn der letzte Baum gerodet, der letzte Fisch gefangen und der letzte Fluss vergiftet, werdet ihr merken, dass man Geld nicht essen kann.“*